

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 106 (2019)
Heft: 10: Luzern Nord-Süd : wo heute Stadt wächst

Rubrik: werk-notiz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Wissen verbindet,
deshalb teilen wir's
und bringen Licht
ins Dunkel.



DEUTSCHSCHWEIZ:
CUPOLUX AG
GLÄRNISCHSTRASSE 7
8853 LACHEN
TN +41(0)44 208 90 40

WESTSCHWEIZ:
CUPOLUX AG
RUE DE LA VERNIE 12
1023 CRISSIER
TN +41(0)79 633 76 09

TESSIN:
CUPOLUX AG
VIA ER CAPÈLE 5
6513 MONTE CARASSO
TN +41(0)79 350 82 23

CUPOLUX.CH

Instagram icon CUPOLUX_AG

werk-notiz



Das künftige Hochschulgebiet mit Projekten USZ Kernareal und Forum UZH. Bild: HGZZ

Streiten, bevor es zu spät ist Hochschulquartier Zürich

Am 29. August lud der BSA Zürich zu seiner Monatsveranstaltung mit Titel «Hochschulquartier Zürich – Rückblick und Stand der Dinge» ins Cabaret Voltaire ein. Die Diskussionsrunde widerspiegelte in ihrer Grösse und Zusammensetzung die Komplexität der Aufgabe, was dazu führte, dass man nicht wirklich zum Abschluss gelangte. Und das ist wohl auch richtig und gut so, denn die hitzige Debatte um das Hochschulquartier muss weitergehen; streiten soll man schliesslich, bevor es zu spät ist. Der BSA pflegte die kontroverse Diskussion sagte Obmann Daniel Bossard zu Beginn des Abends. Und ja, die Diskussion war kontrovers – kein Wunder bei einer derart komplexen Aufgabe mit diversen Akteuren, die unterschiedliche Interessen verfolgen und ungleiche Sprachen sprechen.

Engagiert Euch!

Was es braucht bei städtebaulichen Grossprojekten wie dem Zürcher Hochschulquartier sind Spiel- und Denkräume, kein starres Korsett, die Eigeninitiative von Architektinnen und Architekten, und ausserdem die Fähigkeit, Fehler einzugehen im Dienst der Sache. Mike Guyer blickte kritisch zurück, ganz im Gegensatz zu Wilhelm Natrup, der nur von «Learnings» sprach. Nicht zur Freude des Publikums. So lobte Guyer, der eine Vertiefungsstudie mit seinem Büro Gigon Guyer zur städtebaulichen Verträglichkeit

des Masterplans 2014 durchführte, Lorenzo Giulianis Engagement. Als Jurymitglied für das Universitätsspital (USZ Kernareal), den das Team Christ & Gantenbein mit b+p Bau-realisation zu Beginn des Jahres für sich entscheiden sollte (vgl. «Gebändigte Klumpen», wbw 3–2019), wollte Giuliani «mit einem guten Gefühl an den Wettbewerb herangehen» und forderte, mit dem Büro Roger Boltshauser eine Studie durchführen zu können. Ergebnis: die Haupt-nutzfläche wurde im Gegensatz zur Testplanung um rund einen Drittel reduziert.

Wo sind die Jungen?

Wir schrieben an dieser Stelle (vgl. «Zürcher Hochschulgebiet: Planer fordern mehr Qualität», werk-notiz vom 14.7.2017), «die Planer fordern mehr Städtebau». Nach diesem Abend muss es heissen: Planende, engagiert Euch, für architektonische und städtebauliche Qualität braucht es gute Jurys, die Planenden sollen nicht zu Erfüllungsgehilfen der Besteller werden, ein intellektueller Aufwand der Bauherrschaft(en) ist Voraussetzung für eine erfolgreiche Testplanung, Betrieb und Städtebau sind als Entität zu sehen.

Eine grosse Frage bleibt mit Blick ins doch eher gesetzte Publikum des Abends: Wo sind die Jungen? Die Realisierung dieses Mehrgenerationenprojekts wird in Etappen erfolgen, voraussichtlich von 2030 bis 2045. Die heute Dreissig-jährigen sind dann im baufähigen Alter. Ihre Kinder und Enkel werden im neuen Hochschulquartier leben, studieren oder medizinisch betreut werden. Wäre es da nicht angebracht, mitzudiskutieren oder immerhin zuzuhören? — jk